



# Neue Perspektiven für die Region - auch durch eine stärkere

## Harmonische Entwicklung der Ortschaften gewährleisten und Dorfkerne beleben

Die Region "Äisch- a Mamerdall" ist dem Druck einer steigenden Einwohnerzahl ausgesetzt und riskiert langsam, vor allem aber nicht nur in der direkten Umgebung der Stadt Luxemburg, mehr und mehr verbaut zu werden. Deshalb sollte jede Gemeinde Initiativen ergreifen, um im Interesse der Lebensqualität der EinwohnerInnen zu gewährleisten, dass

- die Gemeinden nicht zu Schlafgemeinden verkommen;
- sich die Ortschaften harmonisch um den Dorfkern entwickeln und nicht "tintenfischartig";
- die Gemeinden nicht zu sehr anwachsen, damit neue EinwohnerInnen in das Dorfleben integriert werden können;
- die Ortschaften nicht zu stark ineinander wachsen und somit die Naherholungs- und Freizeitgebiete um die Ortschaften verloren gehen. Die Häuserreihen zwischen Windhof, Hobscheid und Kräizerbuch, zwischen Keispelt und Meispelt, zwischen Goeblingen, Goetzingen und Koerich sind in diesem Sinne Paradebeispiele urbanistischer Fehlentwicklungen.

Den Gemeinden bieten sich in diesem Zusammenhang so manche Möglichkeiten, um aktiv zu werden. So u.a.:

- **Bebauungsplan unter die Lupe nehmen:** Die Gemeinden sollten ihren Bebauungsplan - wenn möglich in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden - untersuchen und das Wachstum der Ortschaften sehr bewusst steuern: Welche Ortschaften sollen noch wie stark anwachsen? Welche Ortsteile sollen wachsen? Wie kann dies regional abgestimmt werden? Welche Änderungen sind ggf. hierzu am Bauperimeter notwendig? Wie kann vor allem auch flächensparend gebaut werden?
- **Schutz zonen ausweisen:** Zwischen den Gemeinden sollten unbedingt attraktive Grüngürtel erhalten bleiben, aus der Sicht des Schutzes von Natur und Landschaft, aber auch um Naherholungsgebiete für die EinwohnerInnen zu gewährleisten. Jede Gemeinde sollte entsprechende Schutz zonen in ihrem Bebauungsplan ausweisen.
- **Dorfentwicklungsprojekte vorantreiben:** Das Konzept der Gemeindeentwicklungs- bzw. Dorfentwicklungspläne erlaubt es gemeinsam mit den Einwohnern darüber nachzudenken, wie sich die Ortschaft entwickeln soll. Welche Verbesserungen wünschen sich die Einwohner? Wie stark soll die Ortschaft anwachsen? Die Gemeinden sollten dieses Instrument unbedingt nutzen und mit Leben füllen.



Die einmalige Kulturlandschaft Äisch- a Mamerdalls, mit 'wie Marienthal, Hollenfelsburg sollte unbedingt erhalten werden. Fehlentwicklungen verhindern.



Simmern: ein Beispiel für eine Ortschaft der Region, die weitaus attraktiver für Touristen gestaltet werden könnte und erhebliches Entwicklungspotenzial hat

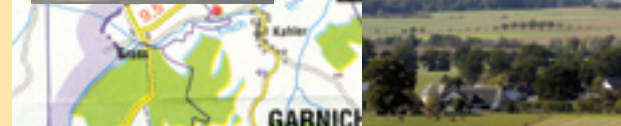


Trotz SES sollten die Gemeinden die eigenen Trinkwasserquellen verstärkt schützen

Die Lebensqualität wird durch das soziale Umfeld bestimmt: gemeinsame, bessere Kinderbetreuung u.a.m. anbieten



Energie sparen, erneuerbare Energien, Biogas ... die Gemeinden sollten die Chancen dieser neuen Zukunftstechnologien nutzen



Kommunale Aktivitätszonen, wie in Tütingen und Grass geplant, werden nicht unnützlich die Landschaft. Warum nicht endlich eine regionale Aktivitätszone, z.B. auf Windhof, planen?



Die Gemeinden sollten auf regionale Produkte zurückgreifen - eine weitere Landschaftszerschneidung sollte auch im Interesse der Landwirtschaft verhindert werden.



## Wertvolle Bausubstanz erhalten und valorisieren

Die gewachsene Bausubstanz verschiedener Epochen vermittelt ein lebendiges Bild der Geschichte der Region. Die alten Dorfstrukturen in der Region sind häufig geprägt von kompakten Bauformen, die im Zusammenspiel von einfachen Materialien und versetzter Gliederung (z.B. Simmern, Reckingen/Mersch) der Gegenwart ein Gesicht geben und Wege in die Zukunft für Dorfentwicklungspläne zeigen. Häufig aber wird diese alte wertvolle Bausubstanz zu Gunsten moderner, weniger harmonisch in das Dorfbild integrierter Projekte geopfert. Um dieser langsamen Zerstörung entgegenzuwirken sollten die Gemeinden folgende Schritte in die Wege leiten:

- **"Secteurs sauvegardés" ausweisen:** Erhaltenswerte Bausubstanz oder ganze Ortsteile sollten unbedingt im Bebauungsplan unter Schutz gestellt und als sogenannte "secteurs sauvegardés" ausgewiesen werden, präzise umrissen in Plan und Bild.
- **Valorisierung alter Bausubstanz:** Zugleich sollte die Gemeinde die Initiative ergreifen und darüber nachdenken, wie alte Bausubstanz mit Leben gefüllt werden kann (z.B. Single-Wohnungen, Ferienvermietung, altengerechte Sanierungen...), dies um lebendige Dorfstrukturen zu erhalten und zu schaffen.
- **Kommunale Urbanismuscharta erstellen:** Um die Bevölkerung einzubinden, wie die urbanistische und architektonische Entwicklung der Ortschaft generell erfolgen soll, soll im Rahmen einer sogenannten kommunalen Urbanismuscharta überlegt werden, welche Altbauten erhalten werden sollen - wie Neubauten in das Ortsbild integriert werden können.
- **Kritische Bewertung neuer Bauprojekte:** neue Bauprojekte sollen sich in das Dorfbild integrieren und kritisch nach urbanistischen und denkmalpflegerischen Kriterien überprüft werden.

## Mobilität der Zukunft gestalten

Es besteht ein landesweiter Konsens, dass weitaus mehr Initiativen im Interesse der Radfahrer, Fußgänger und Nutzer der öffentlichen Transportmittel ergriffen und die negativen Auswirkungen des Individualverkehrs (Lärm, Zersiedlung der Landschaft...) eingegrenzt werden müssen. Deshalb sollten die Gemeinden in der Region in enger Zusammenarbeit folgende Initiativen ergreifen:

- **Kommunales und regionales Mobilitätskonzept:** Jede Gemeinde sollte ein Mobilitätskonzept erstellen, um Radfahrer und Fußgänger zu unterstützen sowie den öffentlichen Transport attraktiver zu gestalten. Darüber hinaus drängt es sich auf, dass die Gemeinden zusammen ein regionales Verkehrskonzept entwickeln, denn nur so können grundlegende Verbesserungen erreicht werden. Die EinwohnerInnen sollten in die Erstellung der Konzepte eingebunden werden, denn sie wissen am besten, welche Verbesserungen notwendig wären.
- **Öffentlichen Transport ausbauen:** Vor allem auch wäre es unerlässlich, den öffentlichen Transport innerhalb der Region (und nicht nur Richtung Luxemburg-Stadt) auszubauen, damit Kinder ihre Freizeitaktivitäten besser mit dem Bus organisieren können, der Austausch innerhalb der Region gefördert wird u.a.m. Ausbau des Taktes, neue Linienführungen sind Stichwörter in diesem Zusammenhang.
- **Fuß- und Radwege anlegen:** Die Gemeinde sollte ein zusammenhängendes Fahrrad- und ein Fußwegenetz innerhalb der Gemeinden und als Verbindung zu den Nachbargemeinden gewährleisten.
- **Neue Initiativen ergreifen:** Rufbus, Sonderangebote fürs Theater ... sind weitere sinnvolle Initiativen.
- **Straßenbau eindämmen:** Der Mouvement Ecologique ist der Überzeugung, dass weitere Straßen in der Region Westen - sei es die Umfahrung von Dippach oder die Westtangente der Nordstraße- keine Verbesserung der Verkehrssituation mit sich bringen werden. Neue Straßen ziehen neuen Verkehr an. Wussten Sie es z.B.: die Arloner Straße war immer als Entlastung der Ortschaften gedacht ...

# Region "Äisch- a Mamerdall"

## Arbeits-Zusammenarbeit



## Attraktive Landschaft der Region schützen

Land- und Forstwirtschaft prägen seit Jahrhunderten die Kulturlandschaft des Westens. Die Vielfalt von Natur und Landschaft hat sich aber in recht kurzer Zeit verändert. Ausschlaggebend hierfür ist die starke Zersiedlung durch Straßen, neue Siedlungen u.a.m. Die Landschaft stellt aber sonder Zweifel eines der wichtigsten "Atouts" der Region dar, auch aus der Sicht der Naherholung. Aufgrund seiner Schönheit und Vielfalt wurden große Teile des Äisch- und Mamertals auch als EU-Habitatzone (d.h. als besonders erhaltenswert) ausgewiesen, weiterhin fällt das Gebiet unter die Europäische Landschaftskonvention. Leider werden diese EU-Bestimmungen nur zögernd und passiv in die Praxis umgesetzt. Deshalb sollten die Gemeinden folgende Initiativen ergreifen

- **Eisch- und Mamertal als Habitatzone schützen:** Der Landschaftsschutz der Habitatzone müsste durch entsprechende Pflegemaßnahmen und auch gewisse Nutzungsbeschränkungen (z.B. keine großen Infrastrukturprojekte innerhalb der Zone) ernst genommen werden. Hierzu gehört auch, dass eine genaue Kartierung des landschaftlichen Erbes erfolgt, die Entwicklung durch ein wissenschaftliches Monitoring begleitet wird, die Bebauungspläne angepasst werden.
- **Europäische Landschaftskonvention umsetzen / gewachsene Kulturlandschaft erhalten:** Die Europäische Landschaftskonvention verfolgt ein sehr wichtiges Ziel: nicht nur kleine Ausschnitte der Landschaft sollen geschützt werden, da sie besonders ins Auge fallen. Nein: ganze Landschaften, die vielleicht auch zu Freizeitzwecken, aus sozialer Sicht u.a. für die dort lebenden Menschen von Bedeutung sind. Gemeinsam mit den EinwohnerInnen der gesamten Region "Äisch- a Mamerdall" sollte deshalb untersucht werden: Wie sehen wir unsere Landschaft? Was erachten wir als besonders erhaltenswert? Welche Valorisierung wäre angebracht?



## Kommunaler Naturschutz – Die Chancen für Mensch und Natur nutzen!

Auch im Westen geht der Rückgang von Lebensräumen und Arten unvermindert weiter. Die intensive Landwirtschaft, die Vergrößerung der landwirtschaftlichen Parzellen, der Landverbrauch durch Siedlungen und den Straßenbau sind die Hauptverursacher. Diesem Trend gilt es unbedingt entgegenzuwirken. Die Gemeinden können, in Zusammenarbeit mit den staatlichen Akteuren, durch eine offensive Naturschutzpolitik diese biologische Erosion stoppen. Hierzu bedarf es professioneller Strukturen.

- **Naturschutzsyndikat beitreten!:** Die zwei bestehenden interkommunalen Syndikate für Naturschutz und Landschaftspflege SICONA-Centre und SICONA-Ouest haben in den letzten Jahren in ihren Mitgliedsgemeinden in Kooperation mit den Landwirten eine konsequente Naturschutzpolitik auf regionaler Ebene in die Wege geleitet und gezeigt, was die Gemeinden erreichen können. Der Beitritt der restlichen Gemeinden zu einem der beiden Syndikate ist daher für eine flächendeckende Kommunalisierung und eine gute Qualität des Naturschutzes in unserer Region unerlässlich: Die Gemeinde Tüntingen sollte dem SICONA-Centre beitreten – Die Gemeinden Hobscheid, Koerich, Steinfort und Simmern sollten eine Mitgliedschaft im SICONA-Ouest anstreben.
- **Mit Landwirten zusammenarbeiten:** In den Syndikaten sollte intensiv mit den Landwirten zusammengearbeitet werden, z.B. durch die Vergabe von Landschaftspflegearbeiten an die Landwirte, die Beratung innerhalb der Quellenschutzgebiete usw.
- **Schutz der Quellen gewährleisten:** Der Westen verfügt über reichhaltige Quellen, die leider nicht immer so erhalten sind, wie dies wünschenswert wäre. Dabei ist der Erhalt dieser Quellen notwendig, um die Trinkwasserversorgung auf sichere Beine zu stellen. Deshalb sollten die Gemeinden unbedingt die Quellgebiete frei von Bebauung halten (wie hier z.B. das Brideler Plateau) und auch gemeinsam mit den Landwirten eine angepasste Bewirtschaftung gewährleisten. Zudem sollte sichergestellt werden, dass Quellenschutzgebiete in den Gemeinden ausgewiesen werden, dies in Zusammenarbeit mit dem Wasserwirtschaftsamt des Innenministeriums.

## Naturwälder als "Hotspots" der Biodiversität ausweisen – Waldbewirtschaftung nach FSC-Label durchführen

Buchenwälder sind auf Mitteleuropa begrenzt und Luxemburg trägt demnach eine hohe Verantwortung für diesen Habitattyp. Um die typischen Lebensgemeinschaften unserer Wälder zu erhalten, sieht der Nationale Plan für eine nachhaltige Entwicklung die Ausweisung von 5 % der gesamten luxemburger Waldfläche als "Naturbësch" vor. Diese Wälder, in denen es keine forstliche Nutzung mehr geben wird, führen nämlich durch ihr hohes Angebot von Strukturen, Alt- und Totholz zu einer sehr hohen Biodiversität.

- **Naturwald ausweisen:** Von den insgesamt 33 Wäldern, die als Naturwälder prädestiniert sind, befinden sich 5 in der Region Westen. Sie sollen in Zukunft ausschließlich der Erholung, der biologischen Vielfalt und der wissenschaftlichen Forschung dienen. Die betroffenen Gemeinden sind gefordert aktiv zu werden, und ihre Wälder als "Naturbësch" auszuweisen. Während Bartringen und Leudelingen bereits den 100 ha großen "Oenneschte Bësch" als Naturwald ausgewiesen haben, haben eine Reihe von Gemeinden noch keinen entsprechenden Beschluss pro Naturwald gefasst:
  - \* Koerich – Simmern – Naturwald Haerebësch
  - \* Küntzig – Naturwald Grass Rommebësch
  - \* Mamer – Naturwald Engelsratt
  - \* Mersch – Naturwald Faascht und Reckener Boesch.
- **Gemeindewald FSC-zertifizieren:** Das Umweltministerium unterstützt die Gemeinden, die ihren Wald nach sogenannten FSC-Kriterien bewirtschaften. Dieses Label garantiert, dass der Wald nach ökologischen, sozialen und ökonomischen Kriterien angebaut wird. Eine Reihe von luxemburger Gemeinden haben sich deshalb für das Label entschieden, die Gemeinden der Region Westen sollten dies ebenfalls tun.





## Die Landwirtschaft: ein wichtiger Pfeiler der Region

Die Rolle der Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten drastisch geändert. Trotzdem übernimmt der Landwirt auch heute noch eine sehr wichtige Rolle beim Unterhalt unserer Landschaft ein und prägt auch das soziale Leben in den Gemeinden. Daher ist es unerlässlich der Landwirtschaft neue Perspektiven zu eröffnen. Die Gemeinden sollten, in Zusammenarbeit, u.a. folgende Initiativen ergreifen:

- **Regionale Produkte nutzen:** Die Gemeinden sollten gewährleisten, dass soweit wie möglich regionale und biologische Produkte genutzt werden: in den Schulkantinen, kommunalen "Crèches", bei lokalen Festen ...
- **Biologischen Landbau unterstützen:** Grundsätzlich gilt es vor allem den biologischen Landbau zu unterstützen. Hierzu sollte die Gemeinde z.B. auf biologische Produkte in Kantinen usw. zurückgreifen, besonders mit Biobauern kooperieren ...
- **Landwirtschaftliche Flächen erhalten:** Der Flächenverbrauch sollte gestoppt werden, auch im Interesse der Landwirtschaft.
- **Ausbau der Beratung:** Gemeinsam kann in der Region eine verbesserte Beratung der Landwirte angeboten werden, z.B. in Quellschutzgebieten, im Bereich Biolandbau, Anbau regionaler Qualitätsprodukte ...

## Breites soziales und kulturelles Angebot: prägend für eine Region

Obwohl in unserer Region bereits eine ganze Reihe von Initiativen ergriffen wurden, bleibt noch so manches zu tun: So u.a.

- **Versorgungsmöglichkeiten gewährleisten:** Die täglichen Versorgungsmöglichkeiten auf kurzen Wegen (Lebensmittel, Bank/Post ...) tragen erheblich zum Leben in einer Gemeinde bei. Die Gemeinden sollten deshalb alle Möglichkeiten nutzen, deren Einrichtung zu fördern, z.B. indem Räumlichkeiten in Gemeindegebäuden zur Verfügung gestellt oder besonders günstig vermietet werden.
- **Kindergerechte attraktive Spielplätze:** Abenteuerspielplätze (die mit Hilfe der Kinder geplant und gestaltet werden) in Freizeitzonen (z.B. Clemency) sind wichtig, damit Kinder noch Lärm machen dürfen (bedauernswertes Beispiel: Spielplatz Koerich, der entfernt wurde).
- **Kinderbetreuung ausbauen:** Einige Gemeinden bieten Schulkantinen mit Betreuung nur an ganzen Schultagen an. Wichtig wären Kinderbetreuungseinrichtungen - ggf. in Zusammenarbeit der Gemeinden - die auch in den Ferien und außerhalb der klassischen Arbeitszeiten funktionieren.
- **Attraktivere Jugendhäuser:** Jugendhäuser in Gemeinden, so positiv diese auch sind, sind z.T. nur begrenzt geöffnet und wenig attraktiv. Oft fehlt es auch an jugendgerechten Plätzen für Rollerblades, zum Fußballspielen oder einfach nur um sich zu treffen. Hier müssten Verbesserungen herbeigeführt werden.



## Bürgerbeteiligung ausbauen

Die Bürgerbeteiligung sollte mittlerweile eine Selbstverständlichkeit sein, da sie im Sinne aller ist. BürgerInnen haben die Chance sich einzubringen, ihr Know-How wird genutzt - Gemeindevertreter müssen nicht alles "auf ihren Schultern" tragen - Bürger lernen auch Zwänge der Gemeindeverantwortlichen kennen. Deshalb sollten die Gemeinden auch in diesen Bereichen aktiv werden:

- **Gutes Gemeindebulletin und Information im allgemeinen:** Grundsätzlich sollen regelmäßig aktuelle Gemeindebulletins veröffentlicht werden. Diese sollten auch die Argumente der verschiedenen Akteure (ebenfalls der Opposition) beinhalten u.a.m. Bei wichtigen Themen sollten darüber hinaus allgemeine Informationen an die BürgerInnen verteilt werden.
- **Beratende Kommissionen Ernst nehmen:** Beratende Kommissionen sollten unbedingt öffentlich ausgeschrieben und deren Meinung bei Beschlussfassungen berücksichtigt werden. Zudem sollten die Mitglieder Einblick in die wichtigen Dossiers erhalten, die Stellungnahmen der Kommissionen veröffentlicht werden.
- **Alle Instrumente der Bürgerbeteiligung nutzen:** Bei konkreten Projekten - wie z.B. der Verkehrsberuhigung von Straßen, Abänderungen am Bebauungsplan, dem Bau / Umbau einer Schule -, sollten die BürgerInnen gezielt eingebunden werden. Sei es mittels Arbeitsgruppen, Bürgerversammlungen, Zukunftswerkstätten, runden Tischen usw.

## Auch bei Aktivitätszonen: in der Region zusammenarbeiten

Es ist gewusst, dass einzelne kleine bis mittlere Handwerksbetriebe Probleme haben, sich an ihrem jetzigen Standort zu entwickeln / auszubauen. Deshalb werden neue Standorte für diese Betriebe benötigt. Es kann aber nicht sein, dass jetzt jede Gemeinde für "ihre" Betriebe eine eigene neue Zone anlegt. Nein: dies würde unsere Landschaft und unsere Naherholungsgebiete zu sehr zerstören. Vielmehr drängt sich eine regionale Zusammenarbeit auf. Auch sollten Fehler der Vergangenheit, wie z.B. in Kehlen, wo der durch die Aktivitätszone ausgelöste Verkehr die gesamte Ortschaft belastet, vermieden werden.

- **Regionale Aktivitätszone schaffen:** Es sollte gemeinsam mit dem Innenministerium überlegt werden, wo in der Region 1-2 neue regionale Aktivitätszonen für kleine und mittlere Betriebe angesiedelt werden können. Diese sollten so angesiedelt sein, dass sie keinen zusätzlichen Verkehr für die angrenzenden Ortschaften mit sich bringen, keine erhaltenswerten Landschaften zerstören. Außerdem sollten sie, wenn möglich, an den Schienenverkehr angebunden werden können.

Wollen Sie mehr über die Arbeiten der Regionalen Westen, Mersch und Umgebung erfahren? Sind Sie generell an den Aktionen des Mouvement Ecologique interessiert?

Sind Sie an der neuen 128seitigen Broschüre zum Thema Gemeindepolitik mit sehr konkreten Vorschlägen interessiert?

Dann schicken Sie uns dieses Coupon zurück an:

Mouvement Ecologique, 6, rue Vauban, L-2663 Luxembourg, oder rufen Sie uns an: Tel. 439030-1.



## Tourismus: Schluss mit dem Dornröschenschlaf!

Die touristische Bedeutung des Westens, seit dem Ende des 19. Jh. als "Tal der Sieben Schlösser" erfolgreich vermarktet, und anfangs von den "Eingangstoren" Mersch und Steinfort mit ihren Bahnhöfen erschlossen, hat in der 2. Hälfte des 20. Jh. abgenommen. Mangelnde Übernachtungsmöglichkeiten, schrumpfende gastronomische Infrastrukturen, heruntergewirtschaftete Kulturschätze (z.B. Marienthal, Schoenfels), unzulängliche staatliche und kommunale Förderungsmaßnahmen in den Bereichen Kultur und Natur haben den Besucherstrom versiegen lassen. Trotzdem erfährt das Eischtal in den letzten Jahren eine wachsende Beliebtheit bei Radfahrern. Eine Aufwertung der Region Westen müsste neue Impulse im Sinne des "sanften Tourismus" erfahren:

- **Neue Strategie entwickeln:** Die Gemeinden sollten sich zusammenschließen und gemeinsam eine touristische Strategie für die Region entwickeln, die das brachliegende Potenzial valorisiert und bestehende Projekte unterstützt.
- **Bessere regionale Vermarktung:** Die Region braucht eine bessere regionale Vermarktung ihrer Reize, statt dass sie fast als "Region Zentrum" touristisch mitverkauft wird. Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismusgewerbes wird deutlich unterbewertet.
- **Panoplie an Projekten fördern:** Wander- und Radfahrertourismus müssten durch bessere Übernachtungsstrukturen gefördert werden (z.B. "gîte rural"....), ebenso müsste gezielt über ein verstärktes Angebot für Familien, in Schlechtwetterphasen usw. nachgedacht werden.

## Neue Wege in der Energieversorgung gehen

Es wird offensichtlich denn je: wir müssen weltweit neue Wege in der Energiepolitik gehen. Auch in unserer Region sollte man deshalb die Chance nutzen und neue Akzente setzen. Hierzu zählen zahlreiche Maßnahmen, so z.B.:

- **Biogas und Holzhackschnitzel fördern:** Landwirte sollten bei der Errichtung von Biogasanlagen seitens der Gemeinden unterstützt werden. So findet eine regionale Verwertung von Rohstoffen statt, was im Interesse aller ist.
- **Energiesparkonzepte entwickeln:** In den Gemeinden soll untersucht werden, inwiefern in gemeindeeigenen Gebäuden Energie eingespart werden kann.
- **Klimabündnis beitreten:** Alle Gemeinden sollten dem Klimabündnis Lëtzebuerg beitreten. Die Gemeinden Hobscheid, Simmern, Tüntigen, Koerich, Garnich, Küntzig, Dippach, Bartringen sind gefordert.
- **Energieberater einstellen:** Die Gemeinden sollten im Sinne einer regionalen Zusammenarbeit gemeinsam einen Energieberater einstellen, der Privatpersonen, aber auch die Gemeinden sowie kleinere Betriebe, im Bereich Energiesparen berät.

Herausgeber: Mouvement Ecologique

Mouvement Ecologique Regionale Westen, Weber Jeannot tel/fax 390040, liweber@alternet.lu

Mouvement Ecologique Regionale "Miersch an Emgëigend"

Mouvement Ecologique 6, rue Vauban, L - 2663 Luxembourg, Tel. 439030-31, Fax: 43903043, www.oekozenner.lu

Möchten Sie die Regionalen in ihren Bemühungen für eine nachhaltige Gemeindepolitik unterstützen: auch die kleinste Spende an die gemeinnützige Stiftung OEKO-FONDS mit dem Vermerk (Gemengewalen 2005) kann eine Hilfe darstellen. Spenden ab 125 Euro können steuerlich abgesetzt werden (eine Kumulierung mit Spenden an andere Organisationen ist möglich).

Hier die Spendenkonten der Stiftung Oeko-Fonds: IBAN LU96 1111 0734 1886 0000 oder BCEE LU31 0019 1100 4403 9000.



Ich

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

bin an weiteren Informationen zum Mouvement Ecologique interessiert